

---

# MAGAZIN DER DEUTSCHEN KREBSHILFE

---

---

## MIT HÖCHSTER PRÄZISION

Lungenkrebspatienten punktgenau bestrahlen

---

## „WEGWEISENDES ENGAGEMENT“

Deutsche Krebshilfe Preis verliehen

---

## OPTIMALE VERSORGUNG FÜR ALLE

11.000 Krebsexperten tagten in Berlin



**Deutsche Krebshilfe**  
HELFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.



„Beim Lungenkrebs haben wir einen besonders hohen Leidensdruck.“



#### FORSCHEN

**04 PRÄZISIONSMEDIZIN GEGEN LUNGENKREBS**

#### KURZ UND BÜNDIG

**07 AUF EINEN BLICK**

#### FOKUS DEUTSCHE KREBSHILFE

**08 DEUTSCHER KREBS-KONGRESS 2020**

**09 Tabakkontrolle: Deutschland ist Tabellenletzter**

**09 Forum für Betroffene, Angehörige und Interessierte WEGWEISENDES ENGAGEMENT FÜR KREBSPATIENTEN**

**15 EXZELLENTER VERSORGUNG**

**15 Deutsche Krebshilfe verabschiedet Hans-Peter Krämer**

#### HELFEN

**10 #CHARITYCAP: EINE KAPPE FÜR DEN GUTEN ZWECK**

#### MILDRED-SCHEEL-FÖRDERKREIS

**11 „ALS FÖRDERIN ZEIGE ICH MEINE VERBUNDENHEIT“**

#### WISSENSCHAFT

**12 KREBSTHERAPIEN AUS DEM NANO-BAUKASTEN**

**12 Wie entgehen Tumore dem Immunsystem?**

#### UNSERE SPENDER

**16 MITMACHEN HEISST MITHELFEN**

#### STIFTEN UND VERERBEN

**19 IHR GUTES RECHT**

**13 Hilfreiche Wegweiser**

**13 Haus der Krebs-Selbsthilfe**

**18 Leserbrief**

**18 Impressum**

**19 Wir danken**

## Liebe Leserin, lieber Leser,

unser Alltag hat sich in den vergangenen Monaten angesichts der Corona-Pandemie erheblich verändert. Viele Dinge, die wir für selbstverständlich halten, können wir momentan nur eingeschränkt oder gar nicht tun. Sei es, sich bei sonnigem Wetter mit Freunden im Park zu treffen, mit der Familie in einem gemütlichen Restaurant essen zu gehen oder der langgewohnte Besuch im Sportverein. Auch unser Arbeitsleben wird vor große Herausforderungen gestellt.

Für viele unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger bedeutet diese Krise allerdings auch, dass sie sich teilweise sogar lebensbedrohlichen Problemen stellen müssen. Bin ich als Krebspatient besonders gefährdet? Kann ich in der momentanen Situation meine Behandlung überhaupt fortsetzen? Wird der Therapiebeginn womöglich verschoben? Das sind nur einige der Fragen, mit denen besorgte Menschen an uns herangetreten sind. Wir dürfen und werden die Betroffenen auch jetzt nicht allein lassen und müssen sie unterstützen, wo immer es geht. Ich bin mir sicher, dass die Worte Solidarität und Gemeinsinn in der momentanen Situation eine ungeahnte Bedeutung gewinnen werden.

### Wir sind für Sie da

Die Corona-Pandemie stellt unser Gesundheitssystem vor eine schwere Belastungsprobe. Wir wissen, dass diagnostische Maßnahmen, Krebsbehandlungen oder auch Nachsorgemaßnahmen teilweise verschoben wurden,

um auch COVID-19-Patienten versorgen zu können. Diese Verschiebungen sind keineswegs in unserem Sinne. Krebskranke Menschen dürfen auch in diesen schwierigen Zeiten nicht vernachlässigt werden. Seien Sie sich gewiss, dass wir uns dafür mit allen Kräften einsetzen werden. Doch dafür benötigen wir auch in Zukunft Ihre Unterstützung. Lassen Sie uns gemeinsam dafür eintreten, dass Betroffene weiterhin gut versorgt werden.

Die aktuelle Ausgabe unseres Magazins steht auch im Zeichen der vielen Ärzte und Wissenschaftler, die sich täglich der Krankheit Krebs in den Weg stellen. In unserer Titelgeschichte berichten wir zum Beispiel über eine aufschlussreiche klinische Studie, von deren Erkenntnissen Patienten mit Lungenkrebs profitieren. Außerdem nehmen wir Sie mit auf den 34. Deutschen Krebskongress. Über 11.000 Krebsexperten haben in Berlin vier Tage lang über den aktuellen Stand der Krebsmedizin und -forschung diskutiert. In unserem Kongressbericht erfahren Sie mehr darüber. Am Weltkrebstag haben wir den Deutsche Krebshilfe Preis 2019 verliehen. Geehrt wurde ein Arzt und Wissenschaftler, der sich seit vielen Jahren für die Entwicklung von Exzellenz-Krebszentren in unserem Land und insbesondere für unser Förderprogramm 'Onkologische Spitzenzentren' einsetzt.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben Gesundheit und eine interessante Lektüre!

Ihr Gerd Nettekoven



**GERD NETTEKOVEN,**  
Vorstandsvorsitzender der  
Deutschen Krebshilfe



> [www.bit.ly/krebshilfemagazin](http://www.bit.ly/krebshilfemagazin)



# PRÄZISIONSMEDIZIN GEGEN LUNGENKREBS

**Mönchengladbach (chw)** – Moderne bildgebende Verfahren helfen dabei, präzise zu bestimmen, wo genau ein Tumor sitzt. So können etwa Lungenkrebspatienten punktgenau bestrahlt werden, wie eine von der Deutschen Krebshilfe geförderte Studie zeigt.

Die Kliniken Maria Hilf in Mönchengladbach sehen von Weitem eher unscheinbar aus. Hier ragt kein Bettenturm aus der Landschaft, kein gläsernes Eingangportal erwartet die Besucher – das Krankenhaus besteht aus vielen einzelnen Gebäuden, die durch zahlreiche Gänge miteinander verbunden sind. Die Klinik für Strahlentherapie befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Haupteingang. Das Herzstück dieser Abteilung liegt im Untergeschoss. Hier thronen drei wuchtige Maschinen, die ein bisschen aussehen wie gigantische Telefonhörer – hochpräzise Bestrahlungsgeräte, im Fachjargon Linearbeschleuniger genannt. Jedes dieser Hightech-Geräte besetzt einen eigenen Behandlungsraum. Ein langer Flur führt die Patienten und das medizinische Personal zu den Räumen. Trotz seiner Lage im Untergeschoss ist er durch eine verglaste Decke lichtdurchflutet und freundlich. Vor jedem der Bestrahlungsräume befindet sich eine Art „Kontrollbox“: Ein Tresen, dahinter Patientenakten und Monitore. Von hier aus steuert das Fachpersonal die Bestrahlungen – bis zu 180 Patienten werden hier pro Tag behandelt. „Etwa 25 davon haben Lungenkrebs“, schätzt die Chefarztin Professorin Dr. Ursula Nestle. „Und bei rund 20 von ihnen befindet sich der Tumor bereits in einem fortgeschrittenen Stadium.“ Die meisten dieser Patienten erhalten eine Kombination aus Bestrahlung und Chemotherapie – kurz Radiochemotherapie.

## Bestrahlung ist Millimeterarbeit

Die medizinisch-technische Assistentin Frau Laurs bereitet gerade einen Lungenkrebspatienten für die Therapiesitzung vor. Dafür muss er den Oberkörper freimachen und seinen Platz auf einer schmalen Liege einnehmen. Die Beine über eine Schaumstoffrolle, die Arme angewinkelt über den Kopf, darf er sich nicht mehr bewegen. Frau Laurs schließt die Tür von außen und geht in ihre Steuerzentrale. Sie richtet die Liege nun genau so aus, dass der Linearbeschleuniger direkt auf den Tumor in der Lunge zielt. Hierbei handelt es sich um Präzisionsarbeit: „Die kleinste Ungenauigkeit hätte schwere Folgen für den Patienten, weil die Strahlen den Tumor dann nicht mehr richtig treffen“, erklärt Nestle. Auch die Strahlenintensität wird in der Kontrollbox gesteuert. Nun geht alles ganz schnell: Das Gerät dreht sich einmal um den Patienten und feuert seine Strahlen ab – nach wenigen Minuten ist die Behandlung, zumindest für heute, abgeschlossen.

So schnell die eigentliche Bestrahlung abläuft, so aufwändig ist die Planung im Vorfeld der Therapie. Das Ärzteteam muss viele Fragen klären: Wo liegt der Tumor genau? Welcher Bereich muss bestrahlt werden? Und welche Strahlendosis ist die richtige? „Mit den bildgebenden Untersuchungen, die uns heute zur Verfügung stehen, können wir in unsere Patienten hineinschauen und genau sehen, wo sich der Tumor befindet“, erklärt Nestle. „Basierend auf den Bildern planen wir dann Volumen und Dosis der Bestrahlung, wobei wir immer einen Sicherheitsbereich einrechnen. Um jede Krebszelle zu treffen, müssen wir in Kauf nehmen, dass wir auch etwas vom gesunden Gewebe schädigen.“

Zu den bildgebenden Untersuchungen in der Radiologie zählt seit den 1970er Jahren die Computertomographie (CT). Hierbei erstellt eine Software ein Bild aus einer Vielzahl verschiedener Röntgenaufnahmen. Seit einigen Jahren nutzen Ärzte zudem eine weitere Methode: die sogenannte Positronen-Emissions-Tomographie, kurz PET. >>>



1  
Professorin Nestle wacht über die Bestrahlungen ...

2  
... die mit einem Linearbeschleuniger erfolgen.





1  
Das Leuchten nimmt im Therapieverlauf ab – der Tumor schrumpft.

2  
Während der Behandlung darf sich der Patient nicht bewegen.

**„Die Bestrahlung ist eine sehr wirksame Behandlungsmethode.“**

PROFESSORIN DR. URSULA NESTLE

„Die Kollegen von der Klinik für Nuklearmedizin injizieren den Patienten dafür radioaktiv markierte Glukose. Diese verteilt sich im gesamten Körper und reichert sich im Tumorgewebe an. Das dauert eine Weile, in der die Patienten ruhig liegen müssen.“ Ob die radioaktive Strahlung nicht gefährlich ist? „Nein“, beruhigt Nestle. „Der Patient fängt zwar tatsächlich ein bisschen an zu ‚strahlen‘, aber die radioaktive Glukose baut sich schnell wieder ab. Die Belastung ist nicht höher als bei einer Computertomographie.“ Das Ergebnis der PET-Untersuchung: Bilder, auf denen die Tumoren förmlich leuchten und besser erkennbar sind als bei der CT.

Obwohl die Kombination von CT und PET schon von vielen Ärzten angewendet wird, um die Bestrahlung ihrer Lungenkrebspatienten zu planen, wurde der tatsächliche Nutzen dieser Verfahrensweise bisher nicht untersucht. „Außerdem hat jede Klinik ihr eigenes Verfahren entwickelt – einen Standard für die Bestrahlungsplanung gab es bislang nicht.“

**Gesundes Gewebe schonen**

Das hat sich nun geändert. Zusammen mit Kollegen aus ganz Deutschland sowie aus Österreich und der Schweiz hat Nestle eine von der Deutschen Krebshilfe mit 1,1 Millionen Euro geförderte klinische Studie durchgeführt: Die Hälfte der Patienten wurde basierend auf den CT-Aufnahmen bestrahlt – mit einem relativ großen Sicherheitsbereich, der auch Lymphknoten einschloss, die lediglich als „tumorverdächtig“ eingestuft wurden. Bei dem anderen Teil ihrer Patienten haben sich die Ärzte alleine auf die Resultate der PET verlassen und nur die leuchtenden, vom Tumor befallenen Stellen bestrahlt. Auf diese Areale konnten die Ärzte dafür höhere Strahlendosen abfeuern.

Das Ergebnis: Die „PET-Methode“ ist nicht nur genauso wirksam wie das konventionelle Verfahren. Insgesamt konnte bei mehr Patienten verhindert werden, dass der Tumor an der ursprünglichen Stelle wiederkommt. Die Nebenwirkungen waren in beiden Patientengruppen vergleichbar. „Die Studie gibt uns die Gewissheit, dass wir uns auf die Bestrahlung der in der PET nachgewiesenen Tumorregionen konzentrieren können und wir weniger gesundes Gewebe bestrahlen müssen. Insbesondere schonen wir nicht befallene Lymphknoten und damit auch das Immunsystem. Möglicherweise wirkt sich das positiv auf die Immuntherapie aus, die viele Lungenkrebspatienten bereits heute ergänzend zur Radiochemotherapie erhalten.“ Dies müsse aber noch genauer erforscht werden. Die Vision von Professorin Nestle: die Strahlentherapie auch bei anderen Tumoren effizienter zu gestalten.

Zurück im Untergeschoss der Klinik für Strahlentherapie. Es ist inzwischen 15 Uhr und Frau Laurs macht für heute Feierabend. Ihre Kollegen arbeiten bis spät am Abend weiter. Bis um 23 Uhr der letzte Patient bestrahlt sein wird. [www.krebshilfe.de/jetzt-spenden](http://www.krebshilfe.de/jetzt-spenden) ■

**„Dank der Förderung durch die Deutsche Krebshilfe haben wir nun einen neuen Standard für die Bestrahlung von Lungenkrebspatienten etabliert.“**

PROFESSORIN DR. URSULA NESTLE

# AUF EINEN BLICK

+++NEUES VON DER DEUTSCHEN KREBSHILFE+++

## Neuer Vorsitzender im Stiftungsrat

Der Münchner Jurist Dr. Joachim Faber sitzt seit dem 1. Januar 2020 dem Stiftungsrat der Deutschen Krebshilfe vor. „Die Deutsche Krebshilfe ist in allen Bereichen sehr gut aufgestellt. Das Amt des Stiftungsratsvorsitzenden übernehme ich daher mit großer Freude“, so Faber im Rahmen der offiziellen Amtsübergabe.

Der ehrenamtlich tätige Stiftungsrat der Deutschen Krebshilfe besteht aus acht Mitgliedern. Ihm obliegt die Aufsicht des Vorstandes. Er entscheidet, gemeinsam mit dem Vorstand, über förderpolitische Grundsatzfragen und überwacht die Vermögensverwaltung. Die Deutsche Krebshilfe dankt dem bisherigen Vorsitzenden, Hans-Peter Krämer, für sein langjähriges Engagement.



**Die Zukunft im Blick** | Von November 2019 bis Februar 2020 waren junge Fußballer erneut dazu aufgerufen, am bundesweiten Wettbewerb der KOMM MIT gGmbH und der Deutschen Krebshilfe teilzunehmen. Gefragt waren ausdrucksstarke Mannschaftsfotos zu den Themen „gesund essen“, „clever sonnen“ und „nicht rauchen“. Gewinner ist die D-Jugend der SGM VfL Eberstadt 04 / SF Gellmersbach mit ihrem originellen Foto und dem Slogan „Gesundes Miteinander macht uns stark“. Der Preis: ein 3.000 Euro-Reisekostenzuschuss von KOMM MIT für ein internationales Jugendfußballturnier. Herzlichen Glückwunsch!



**Fitte Fußballfans** | Insgesamt 5.830 Kilo haben 1.165 übergewichtige Fans bei „Fußballfans im Training“, dem gemeinsamen Präventionsprojekt der Deutschen Krebshilfe und des Instituts für Therapie- und Gesundheitsforschung (IFT-Nord), schon verloren. Nach einem 12-wöchigen Ernährungs- und Bewegungsprogramm in ihrem Lieblingsverein brachten die männlichen Teilnehmer durchschnittlich 6,3 Kilo und die Teilnehmerinnen 4,1 Kilo weniger auf die Waage. 9 Monate nach Ende der Kurse hatte sich die durchschnittliche Gewichtsreduktion der Männer nachhaltig sogar auf 7 Kilo erhöht. „Fußballfans im Training“ wird mittlerweile in 24 Vereinen der Bundesliga und der 2. Bundesliga durchgeführt. Mehr Informationen auf [www.ffit.de](http://www.ffit.de)



**Krebs und Armut** | Die Deutsche Krebshilfe hat gemeinsam mit dem Haus der Krebs-Selbsthilfe – Bundesverband e.V. ein Positionspapier zum Thema „Krebs und Armut“ veröffentlicht. Hintergrund: Fortschritte in der Medizin haben erfreulicherweise bei vielen onkologischen Erkrankungen zu besseren Heilungschancen geführt – Krebs wird immer mehr zu einer chronischen Krankheit. Langzeitüberlebende haben allerdings oft nicht nur mit körperlichen und psychischen Einschränkungen, sondern auch mit finanziellen Einbußen zu kämpfen. Im erarbeiteten Positionspapier „Krebs und Armut“ werden konkrete Probleme benannt und von der Gesundheits- und Sozialpolitik Lösungen gefordert. [www.krebshilfe.de/stellungnahmen](http://www.krebshilfe.de/stellungnahmen)



# DEUTSCHER KREBSKONGRESS 2020

**Berlin (gwb)** – Jeder Krebspatient in Deutschland sollte die gleichen Chancen auf eine optimale Versorgung erhalten – das war eine der Kernbotschaften des 34. Deutschen Krebskongresses (DKK). Mehr als 11.000 Experten nahmen an dem größten deutschsprachigen onkologischen Fachkongress teil.



**1**  
Bundesgesundheitsminister Jens Spahn eröffnete den Deutschen Krebskongress.

**2**  
Gerd Nettekoven stand den Pressevertretern Rede und Antwort.

sitzende der Deutschen Krebshilfe, Gerd Nettekoven, in Berlin an: „An den Universitäten herrschen teilweise schlechte Arbeitsbedingungen für junge Forscherinnen und Forscher. Statt für die Arbeit im Labor entscheiden sie sich dann lieber für andere Karrierewege. Wenn wir dem nicht entgegenwirken und bessere Rahmenbedingungen schaffen, wird Deutschland in der Krebsforschung international den Anschluss verlieren. Die Hauptleidtragenden einer solchen Entwicklung werden letztlich die Patienten sein.“

Mit ihren „Mildred-Scheel-Nachwuchszentren“ an fünf Universitäten leistet die Deutsche Krebshilfe derzeit bereits einen erheblichen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das Ziel dieser Zentren, die mit je zehn Millionen Euro für fünf Jahre unterstützt werden: Angemessene Rahmenbedingungen und langfristige berufliche Perspektiven für Nachwuchsforscher entwickeln, die beispielsweise auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erlauben. „Wir erwarten, dass Wissenschafts- und Gesundheitspolitik registrieren, was wir tun, und ihrerseits ebenfalls dazu beitragen, solche Strukturverbesserungen vor allem in der Fläche zu erreichen“, so Nettekoven weiter.

Auch das Thema Krebsprävention spielte eine wichtige Rolle auf dem Kongress.

382 wissenschaftliche Sitzungen, 1.339 Vorträge, zehn große Plenarsitzungen und zahlreiche virtuelle Tumorkonferenzen: Das Programm des diesjährigen Deutschen Krebskongresses, der nun schon zum vierten Mal gemeinsam von der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Krebshilfe veranstaltet wurde, deckte das gesamte Spektrum der modernen Krebsmedizin ab. Unter dem Motto „informativ. innovativ. integrativ. Optimale Versorgung für alle“ informierten sich Experten aus allen Bereichen der Onkologie vom 19. bis 22. Februar in Berlin über die jüngsten wissenschaftlichen, medizinischen und gesundheitspolitischen Entwicklungen.

Dabei stand vor allem die Frage im Vordergrund, wie eine optimale flächendeckende onkologische Versorgung aller Krebspatienten in Deutschland möglich gemacht werden kann. „Der Schlüssel dazu ist die Bildung von Behandlungsnetzwerken“, so Kongresspräsident Pro-

fessor Dr. Andreas Hochhaus. Hierzulande gebe es bereits zahlreiche auf Krebs spezialisierte Behandlungszentren, wie beispielsweise die von der Deutschen Krebshilfe initiierten und geförderten Onkologischen Spitzenzentren. Diese hätten eine Vorbildfunktion in der Zusammenarbeit mit der niedergelassenen Ärzteschaft und Krankenhäusern in der jeweiligen Region inne. „So erreichen innovative Therapien und neueste Entwicklungen auch Patienten, die nicht direkt in einem Zentrum behandelt werden.“

## Nachwuchssorgen und Lebensstilfaktoren

Einen breiten Raum nahmen ebenfalls Diskussionen zum wissenschaftlichen Nachwuchs ein. In den kommenden Jahren könnte in Deutschland ein Mangel an gut ausgebildeten Nachwuchskräften entstehen, mahnte der Vorstandsvor-

## Tabakkontrolle: Deutschland ist Tabellenletzter

Der Verzicht auf Tabak und Alkohol, eine ausgewogene Ernährung und mehr Bewegung im Alltag – laut Experten könnten rund 40 Prozent aller Krebsneuerkrankungen durch einen gesunden Lebensstil vermieden werden. „Besser als eine Krebserkrankung zu behandeln, ist es, sie zu vermeiden“, betonte Nettekoven bei einer Pressekonferenz während des Kongresses. „Doch die Krebsprävention fristet in unserer Gesellschaft leider immer noch ein Nischendasein. Es fehlt an Geld, Lobby und an Umsetzungswillen.“

**Berlin (chw)** – Zeitgleich zum DKK fand die European Conference on Tobacco or Health, kurz ECToH, statt. Die ECToH ist das größte europäische Forum rund um das Thema Tabakkontrolle und wurde nun erstmalig in Deutschland ausgerichtet. Rund 500 Politiker, Wissenschaftler und Gesundheitsexperten nahmen die Einladung nach Berlin an.

Auch hier sei die Politik gefordert, eine gesunde Lebensweise in der Bevölkerung zu fördern. „Eine erfolgreiche Prävention kann nur dann gelingen, wenn sie auch alle gesellschaftlichen Bereiche und Lebenswelten durchdringt und wir Menschen bereits vom Kindesalter an für dieses wichtige Thema sensibilisieren.“

Im Mittelpunkt der Konferenz stand die Bekanntgabe der aktuellen Tabakkontrollskala. Dabei handelt es sich um eine Rangliste von 36 europäischen Ländern, die deren Erfolge bei der Tabakbekämpfung bewertet. Deutschland bildet aktuell das Schlusslicht der Skala. „Der letzte Platz ist ein Armutszeugnis für die Bundesrepublik“, so Dr. Martina Pötschke-Langer, Vorsitzende des Aktionsbündnis Nichtraucher (ABNR). Die Deutsche Krebshilfe und das ABNR forderten daher eine schnelle Umsetzung weiterer wirksamer Tabakkontrollmaßnahmen. Dazu zählen vor allem Steuererhöhungen und ein umfassendes Tabakwerbeverbot. Deutschland dürfe im europäischen Vergleich nicht den Anschluss verlieren. Vor allem aber gehe es darum, Raucher, die aus ihrer Sucht aussteigen möchten, zu unterstützen und junge Menschen gar nicht erst in die Abhängigkeit geraten zu lassen. > [www.tobaccocontrolscale.org](http://www.tobaccocontrolscale.org)



Auf der Tabakkontrollskala für Europa belegt Deutschland den letzten Platz (rot markiert).



Krebsexperten aus allen Fachbereichen tagten vier Tage lang in Berlin.

## Forum für Betroffene, Angehörige und Interessierte

**Berlin (mas)** – Am letzten Kongressstag des DKK fand erneut der „Krebsaktionstag“ statt. In zahlreichen Vorträgen konnten sich Betroffene, Angehörige und Interessierte über verschiedene Krebsarten sowie zu übergreifenden Themen wie Bewegung, Ernährung oder

Palliativmedizin informieren. Experten und Vertreter der Krebs-Selbsthilfe standen den Besuchern dabei für ihre Fragen zur Verfügung. Rege diskutiert wurde auch an den zahlreichen Informationsständen der Veranstalter und der Krebs-Selbsthilfeorganisationen.

Die Deutsche Krebshilfe bot außerdem eine individuelle Beratung über ihren Informations- und Beratungsdienst INFONETZ KREBS an. Ein weiterer Fokus: das Thema „Leben mit Krebs“. In der Mittagszeit diskutierte Moderatorin Susanne Klehn, die auch als Botschafterin der Deutschen Krebshilfe für Hautkrebsprävention aktiv ist, mit Betroffenen und Experten zu der Frage „Wie verändert sich mein Leben mit einer Krebserkrankung?“. Dabei wurden viele mutmachende Erfahrungen und Botschaften ausgetauscht, aber auch Defizite in der Versorgung benannt. Rund 1.200 Besucher nahmen am 9. Krebsaktionstag teil.



Podiumsdiskussion in der Mittagspause des Krebsaktionstages zum Thema „Wie verändert sich mein Leben mit einer Krebserkrankung?“

# #CHARITYCAP: EINE KAPPE FÜR DEN GUTEN ZWECK

**Speyer (sr)** – Sebastian Däuwel ist 36 Jahre alt, als er die Diagnose Lymphknotenkrebs erhält. Der Gründer der „Brotpuristen“ benötigt während der Chemotherapie eine Kopfbedeckung und bringt mit seiner Basecap eine Spendenaktion ins Rollen.

Von einem Tag auf den anderen steht das Leben Kopf: „Krebs – diese Diagnose zieht dir erstmal den Boden unter den Füßen weg.“ Drei Jahre zuvor hatte der gelernte Betriebswirt und Bäcker seine Leidenschaft zum Beruf gemacht und „Die Brotpuristen“ gegründet. Auch wenn die kraftraubende Therapie Sebastian Däuwel dazu zwingt, die Arbeit im Betrieb seinem 15-köpfigen Team zu überlassen, geht er offen mit seiner Erkrankung um. Über Facebook und Instagram hält er seine Community per Video auf dem Laufenden – und trägt dabei infolge der Chemotherapie eine Basecap mit seinem Firmenlogo.

„Als die ersten Anfragen bei mir eingingen, wo man die Kappe kaufen kann, war die Idee der Spendenaktion geboren“, so Däuwel. Er lässt die „Charity Caps“



DIE **Brot** PURISTEN

1 Sebastian Däuwel (obere Reihe, 2. v. l.) startete die Spendenaktion.

2 Werden auch Sie jetzt aktiv:



produzieren und verkauft sie für je 25 Euro, davon gehen zehn Euro an die Deutsche Krebshilfe. Viele Bäckereien aus ganz Deutschland, Firmen aus der Region, Freunde und Bekannte unterstützen die Aktion. „Mit dieser Resonanz und Solidarität hätte ich nie gerechnet“, freut sich der Speyerer über das Spendenergebnis von über 11.600 Euro. „Und es ist toll, dass sich so mancher durch meine Facebook-Videos ermutigt fühlt, dass man sich auch bei einer Krebsdiagnose nicht verstecken muss.“

Sie sind noch auf der Suche nach der passenden Idee? Unter [www.krebshilfe.de/gutetaten](http://www.krebshilfe.de/gutetaten) finden Sie beispielhafte Aktionen, deren Erlös krebskranken Menschen zugutekommt. ■

## SELBST AKTIV WERDEN | >

Möchten auch Sie sich für krebskranke Menschen einsetzen? Die Deutsche Krebshilfe unterstützt engagierte Helfer mit kostenlosen Informations- und Werbematerialien. Wie plane ich eine Spendenaktion? Was muss ich bei der Organisation beachten? Auf unserer Homepage finden Sie Antworten auf die wichtigsten Fragen [www.krebshilfe.de/machmit](http://www.krebshilfe.de/machmit)

**„Und es ist toll, dass sich so mancher durch meine Facebook-Videos ermutigt fühlt, dass man sich auch bei einer Krebsdiagnose nicht verstecken muss.“**

SEBASTIAN DÄUWEL

# „ALS FÖRDERIN ZEIGE ICH MEINE VERBUNDENHEIT“

**Berlin (sr)** – Im Jahr 1978 tritt die damals 18-jährige Gitta Bernhardt-Dobrin dem Mildred-Scheel-Förderkreis bei und lernt dessen Gründerin bei einer Teestunde persönlich kennen. Warum ihr die Deutsche Krebshilfe am Herzen liegt und was sie sich für die Zukunft wünscht, erklärt die Berlinerin im Interview.

## Frau Bernhardt-Dobrin, woher kam Ihr Wunsch, die Deutsche Krebshilfe schon in jungen Jahren zu unterstützen?

Ich war schon als Jugendliche sehr am Thema Krebs interessiert und habe Medizinsendungen im Fernsehen regelrecht „verschlungen“. Die Dokumentation einer Medizinjournalistin im ZDF über ihre eigene Krebserkrankung hat mich so sehr beeindruckt, dass ich anfang, die Deutsche Krebshilfe mit kleinen Beträgen zu unterstützen. Kurze Zeit später entschloss ich mich, dem Förderkreis beizutreten. Krebs ist eine Krankheit, die uns alle angeht und jeden von uns betrifft. Daher wollte ich mit meinen regelmäßigen Spenden meine Verbundenheit zeigen und der Deutschen Krebshilfe eine gewisse Verlässlichkeit bieten. Darüber hinaus organisiere ich seit 13 Jahren eigene Benefizkonzerte, um weitere Spenden zu sammeln.

## Wie erleben Sie es, Teil des Mildred-Scheel-Förderkreises zu sein?

Ich werde regelmäßig über Aktivitäten der Deutschen Krebshilfe und Neuigkeiten auf dem Gebiet der Krebsmedizin informiert, und es finden viele Veranstaltungen im Jahr statt, zu denen ich eingeladen werde. Im Februar habe ich zum Beispiel an einer Fotoaktion anlässlich des Weltkrebstags teilgenommen und war zudem als Gast bei der Verleihung des



**„Krebs ist eine Krankheit, die uns alle angeht und jeden von uns betrifft.“**

GITTA BERNHARDT-DOBRIN

Deutsche Krebshilfe Preises in Bonn. Ich erfahre eine unglaubliche Wertschätzung, die mich immer wieder motiviert, die Deutsche Krebshilfe zu unterstützen.

## Was verbinden Sie persönlich mit dem Thema Krebs?

Mein Vater hatte Prostatakrebs und später Blasenkrebs. Er ist 88 Jahre alt geworden, aber letztendlich an einer Lungenentzündung gestorben. Meine Cousine ist an Lungenkrebs gestorben – sie war eine sehr starke Raucherin. Eine meiner besten Freundinnen hatte vor drei Jahren Brustkrebs. Ich selbst bin nicht betroffen, setze mich aber aktiv mit dem Thema auseinander. Zudem versuche ich, gesund zu leben, und schärfe mein Bewusstsein für die

## ENGAGIEREN SIE SICH!

Schenken Sie kranken Menschen Hoffnung auf ein Leben ohne Krebs.

> [www.mildred-scheel-foerderkreis.de](http://www.mildred-scheel-foerderkreis.de)



verschiedenen Untersuchungen zur Krebsfrüherkennung.

## Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Es wäre unrealistisch, mir zu wünschen, dass die Krankheit Krebs irgendwann endgültig besiegt sein wird. Stattdessen wünsche ich mir, dass der Krebs weiterhin seinen Schrecken verliert – bis hin zu einer chronischen Erkrankung, mit der man leben und die man überleben kann. Seit dem Bestehen der Deutschen Krebshilfe ist schon viel erreicht worden. Aber noch immer gibt es Krebsarten mit sehr ungünstigen Prognosen, und die Herausforderungen in der Krebsbekämpfung sind weiterhin groß. Aber wie heißt es doch so schön in dem neuen Slogan des Mildred-Scheel-Förderkreises: Krebs ist ein Dauerauftrag! ■





Die Projektleiter (v.l.n.r.): Professor Dr. Sven Brandau, Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde des Universitätsklinikums Essen, Professorin Dr. Barbara Saccà, Fakultät für Biologie der Universität Duisburg-Essen, und Professor Dr. Sebastian Schlücker, Fakultät für Chemie der Universität Duisburg-Essen.

## KREBSTHERAPIEN AUS DEM NANO-BAUKASTEN

**Duisburg/Essen (gwb) – Mittels Nanotechnologie werden Tumoren mit winzigen Teilchen und Hitze bekämpft. Forscher der Universität Duisburg-Essen nehmen jetzt tumorfördernde Immunzellen ins Visier.**

Nanoteilchen sind unfassbar winzig – der Begriff „nano“ bezeichnet den Millionsten Teil eines Millimeters. Diese nur aus wenigen Atomen bestehenden Partikel könnten in Zukunft, so hoffen Onkologen, eine wichtige Rolle bei der Krebstherapie spielen.

Die Deutsche Krebshilfe fördert das Projekt mit

# 798.000 €

So werden beispielsweise Nanostäbchen aus Gold gezielt in den Tumor eingeschleust. Dort heften sie sich an die bösartigen Zellen an. Durch ein von außen angelegtes elektromagnetisches Feld werden die Goldstäbchen in Schwingungen versetzt und heizen sich dadurch immer weiter auf – bis die umliegenden Tumorzellen der Hitze nicht mehr standhalten und absterben.

An der Universität Duisburg-Essen (UDE) nutzen Forscher diese Methode nun, um gezielt tumorfördernde Immunzellen auszuschalten. Der Hintergrund: Ein Tumor besteht nicht nur aus Krebszellen, sondern enthält auch zahlreiche Zellen des Immunsystems. Diese werden vom Tumor so umgepolt, dass sie dessen Wachstum fördern und andere Immunzellen unterdrücken.

Bisher können Wissenschaftler die übergelaufenen Abwehrzellen kaum von den anderen Zellen innerhalb eines Tumors unterscheiden und nur schwer bekämpfen. Mittels modernster Verfahren wollen die Forscher in Essen sie für die Nanostäbchen sichtbar machen und gezielt beseitigen. Das interdisziplinäre Team bringt hierzu sein Know-how zur Immunonkologie, DNA-Nanotechnologie, Nanomaterialchemie und optischen Spektroskopie in die wissenschaftlichen Arbeiten ein. ■

## Wie entgehen Tumore dem Immunsystem?

**Essen (chw) –** Immuntherapien haben die Behandlung verschiedener Krebsarten in den letzten Jahren verbessert. Aber: Nicht alle Patienten sprechen darauf an. Grund dafür sind Resistenzen der Tumorzellen, die dazu führen, dass sie ihrer Zerstörung durch das Immunsystem trotz Therapie entkommen.

### Resistenzen überwinden

Diesen Resistenzen will ein Forscherteam unter Federführung des Westdeutschen Tumorzentrums am Universitätsklinikum Essen jetzt auf den Grund gehen. Projektleiterin ist Professorin Dr. Annette Paschen, Klinik für Dermatologie des Universitätsklinikums Essen. Paschen und das T-LOCK-Konsortium – ein Zusammenschluss von Wissenschaftlern der Universitätskliniken Essen, Bonn, Heidelberg und Regensburg – wollen im Rahmen von fünf Teilprojekten die Resistenzen bei gleich drei Tumorarten analysieren: bei schwarzem Hautkrebs, Lungenkrebs und Darmkrebs. Die Forscher gehen davon aus, dass die Resistenzmechanismen bei diesen Tumoren sehr ähnlich oder gar identisch sind.

Die Deutsche Krebshilfe fördert das Projekt mit

# 1,3 Mio. €

Langfristiges Ziel des Forschungsverbundes ist es, neue Medikamente zu entwickeln, die Resistenzen überwinden und so die Wirksamkeit der Immuntherapien erhöhen.

## HILFREICHE WEGWEISER

**Bonn (chw) –** Mit einem gesunden Lebensstil das persönliche Krebsrisiko senken? Das ist leicht gesagt, aber häufig nicht leicht umgesetzt. Unsere Buchtipps geben Inspiration zu einer Veränderung.

Aus persönlichem Interesse hat Wissenschaftsjournalist **Bas Kast** angefangen, sich durch die Literatur rund um das Thema Ernährung zu arbeiten. Wissenschaftliche Studien gibt es viele – und häufig kommen diese zu scheinbar gegensätzlichen Ergebnissen. In **Der Ernährungskompass** (Verlag C. Bertelsmann, 20 Euro) rückt Kast die Daten ins rechte Licht und erklärt in verständlicher Sprache, was warum gesund ist und was nicht. Neben den wissenschaftlich fundierten Kompassregeln ermutigt Kast seine Leser, selbst auszuprobieren, was einem be-

kommt und guttut. Gesunde Ernährung soll keine Einschränkung sein, sondern eine selbstverständliche Lebensweise werden. ■

««



«« Wer wenig Zeit zum Lesen hat, für den ist der Ratgeber **30 Minuten Gesunder Lebensstil** (GABAL Verlag, 9,90 Euro) genau richtig. Leitgedanke des Büchleins von Therapeutin

und Gesundheitscoach **Monika A. Pohl** ist ein Zitat von Hippokrates: „Krankheiten überfallen den Menschen nicht wie ein Blitz aus heiterem Himmel, sondern sind die Folgen fortgesetzter Fehler wider die Natur.“ Die Autorin zeigt, dass im Umkehrschluss bereits mit kleinem Aufwand ein großer gesundheitlicher Nutzen erzielt werden kann – und begleitet ihre Leser mit zahlreichen alltagstauglichen Tipps und kurzen Übungen. ■



www.infonetz-krebs.de

# INFONETZ KREBS

WISSEN SCHAFFT MUT

Ihre persönliche Beratung  
Mo bis Fr 8 – 17 Uhr

**0800 80708877**  
kostenfrei

Deutsche Krebshilfe  
HELPFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

DKG  
KREBSGESELLSCHAFT

## Haus der Krebs-Selbsthilfe

Der Austausch mit Gleichbetroffenen kann für Krebspatienten und Angehörige sehr hilfreich sein. Folgende Krebs-Selbsthilfeorganisationen werden von der Deutschen Krebshilfe unterstützt und helfen Ihnen gerne weiter.

### Haus der Krebs-Selbsthilfe – Bundesverband e.V.

Thomas-Mann-Straße 40, 53111 Bonn  
Telefon: 02 28 / 3 38 89-540  
Internet > [www.hksh-bonn.de](http://www.hksh-bonn.de)

### Arbeitskreis der Pankreatektomierten e.V.

Telefon: 02 28 / 3 38 89-251/-252  
Internet > [www.adp-bonn.de](http://www.adp-bonn.de)

### BRCA-Netzwerk – Hilfe bei familiären Krebserkrankungen e.V.

Telefon: 02 28 / 3 38 89-100  
Internet > [www.brca-netzwerk.de](http://www.brca-netzwerk.de)

### Bundesverband der Kehlkopferierten e.V.

Telefon: 02 28 / 3 38 89-300  
Internet > [www.kehlkopferiert-bv.de](http://www.kehlkopferiert-bv.de)

### Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e.V.

Telefon: 02 28 / 3 38 89-500  
Internet > [www.prostatakrebs-bps.de](http://www.prostatakrebs-bps.de)

### Bundesverband Schilddrüsenkrebs – Ohne Schilddrüse leben e.V.

Telefon: 0 30 / 27 58 11 46  
Internet > [www.sd-krebs.de](http://www.sd-krebs.de)

### Deutsche ILCO e.V. – Selbsthilfe bei Darmkrebs und Stoma

Telefon: 02 28 / 3 38 89-450  
Internet > [www.ilco.de](http://www.ilco.de)

### Deutsche Leukämie- & Lymphom-Hilfe e.V.

Telefon: 02 28 / 3 38 89-200  
Internet > [www.leukaemie-hilfe.de](http://www.leukaemie-hilfe.de)

### Frauenselbsthilfe Krebs – Bundesverband e.V.

Telefon: 02 28 / 3 38 89-400  
Internet > [www.frauenselbsthilfe.de](http://www.frauenselbsthilfe.de)

### Kopf-Hals-M.U.N.D.-Krebs e.V.

Telefon: 02 28 / 3 38 89-280  
Internet > [www.kopf-hals-mund-krebs.de](http://www.kopf-hals-mund-krebs.de)

### Selbsthilfe-Bund Blasenkrebs e.V.

Telefon: 02 28 / 3 38 89-150  
Internet > [www.blasenkrebs-shb.de](http://www.blasenkrebs-shb.de)



# WEGWEISENDES ENGAGEMENT FÜR KREBSPATIENTEN

**Bonn (ko)** – Der Arzt und Krebsforscher Professor Dr. Dr. h.c. Alexander Eggermont wurde für seine Verdienste mit dem Deutsche Krebshilfe Preis ausgezeichnet.

Am 4. Februar überreichte der Präsident der Deutschen Krebshilfe, Dr. Fritz Pleitgen, die Auszeichnung vor mehr als 130 geladenen Gästen im Alten Rathaus in Bonn. Damit würdigte die Stiftung am Weltkrebstag das wegweisende Engagement von Professor Eggermont, der wesentlich dazu beigetragen hat, die interdisziplinären onkologischen Versorgungsstrukturen in Deutschland nachhaltig zu verbessern und die sogenannten Onkologischen Spitzenzentren (Comprehensive Cancer Centers) zu initiieren. Professor Dr. Otmar D. Wiestler, Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft in Berlin, betonte die besonderen Verdienste des Preisträgers in seiner Laudatio.

Die Onkologischen Spitzenzentren wurden im Jahr 2007 von der Deutschen Krebshilfe im Rahmen eines langfristig angelegten Förderprogrammes auf den Weg gebracht. Die Stiftung verfolgt damit das Ziel einer flächendeckenden und modernen Patientenversorgung nach höchsten medizinischen Maßstäben sowie nach aktuellem onkologischem Wissensstand. Derzeit existieren bundesweit 13 solcher Einrichtungen. Die förderungswürdigen universitären Zentren werden regelmäßig auf den Prüfstand gestellt und durch eine internationale Gutachterkommission ermittelt. Professor Eggermont hat seit Beginn des Programms den Vorsitz der Kommission inne. Seit Anfang dieses Jahres ist er wissenschaftlicher Direktor des Princess Máxima Zentrums für



1  
Dr. Fritz Pleitgen verlieh die Auszeichnung an Professor Dr. Dr. h.c. Alexander Eggermont (rechts).

2  
Der Deutsche Krebshilfe Preis wird jährlich für herausragende Arbeiten in der Onkologie vergeben.

Pädiatrische Onkologie in Utrecht/Niederlande. Er hat darüber hinaus einen Lehrstuhl für Onkologie an der Universität Paris inne. Von 2010 bis 2019 war Eggermont Generaldirektor des größten europäischen Zentrums für Krebsforschung und Krebstherapie Gustave Roussy in Villejuif bei Paris.

Professor Eggermonts medizinisches Interesse gilt gleichermaßen der chirurgischen Onkologie und der Krebsforschung. Nach seiner Ausbildung zum Chirurgen hat er sich früh auf die Behandlung von Haut- und Weichteiltumoren, die Immuntherapie sowie auf Arzneimittelentwicklung spezialisiert. Als langjähriger Präsident bedeutender europäischer onkologischer Fachgesellschaften gestaltete er die Vernetzung und Kooperation der Tumorforschung auf internationaler Ebene entscheidend mit.

Der Deutsche Krebshilfe Preis gilt als eine der bedeutendsten Auszeichnungen auf dem Gebiet der Onkologie und ist mit 15.000 Euro dotiert. ■



## EXZELLENTER VERSORGUNG

**Bonn (ko)** – Warum Deutschland in der onkologischen Versorgung inzwischen als eines der führenden Länder gilt, erläutert der Preisträger Professor Dr. Alexander Eggermont im Interview.

Seit Beginn des Förderprogrammes 'Onkologische Spitzenzentren' der Deutschen Krebshilfe im Jahr 2007 sind Sie Vorsitzender der internationalen Gutachterkommission dieser Initiative. Was kennzeichnete die onkologische Versorgungssituation in Deutschland vor dem Start des Förderprogrammes?

Trotz gut ausgebildeter Ärzte und grundsätzlich auch guter Infrastrukturen war die Versorgung von Krebspatienten in Deutschland bei Weitem nicht optimal. Die Situation war weitgehend geprägt von völlig getrennt voneinander arbeitenden Einrichtungen für einzelne Krebsarten. Es fehlte die immens wichtige interdisziplinäre Zusammenarbeit der verschiedenen medizinischen Fachdisziplinen in allen Stadien einer Krebserkrankung. Die Behandlung von Krebs ist derart komplex, dass eine gute Patientenversorgung ohne interdisziplinäres Zusammenwirken nicht möglich ist. Darüber hinaus war auch die Forschung in Deutschland lückenhaft. Trotz vielerorts guter Grundlagenforschung gab es einen eklatanten Mangel an translational ausgerichteten Forschungsprogrammen. Die translationale Forschung ist jedoch ganz entscheidend für eine gute Patientenversorgung und deren Weiterentwicklung, denn sie beschäftigt sich mit der Frage, wie wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung in den klinischen Alltag übertragen werden können.

Was hat sich in der Versorgung von Krebspatienten seit Beginn des Förderprogrammes verändert? Wo sehen Sie Erfolge?

Mit den derzeit 13 Onkologischen Spitzenzentren an Universitätskliniken haben wir in Deutschland Strukturen geschaffen, die eine optimale Patienten-

versorgung mit modernen Abläufen und auf dem aktuellen Stand von Medizin und Forschung sicherstellen, die aber gleichzeitig auch Innovationen entwickeln – also die Krebsforschung, insbesondere die translationale Forschung, voranbringen. Und was ganz wichtig ist: Die 'Comprehensive Cancer Center' haben zudem die Aufgabe, die erarbeiteten Fortschritte und Standards in sämtlichen Aspekten der Versorgung und Forschung auch allen anderen Kliniken und niedergelassenen Onkologen, die Krebspatienten behandeln, zugänglich zu machen. Somit hat sich die Patientenversorgung in den letzten 13 Jahren grundlegend positiv verändert.

Welche Voraussetzungen müssen Kliniken erfüllen, die als 'Onkologische Spitzenzentren' gefördert werden möchten?

Zu den wichtigsten Anforderungen gehören eine zentrale Anlaufstelle für alle Krebspatienten sowie eine interdisziplinäre klinische Versorgung nach aktuellen Leitlinien mit integrierter Forschung und klinischen Studien, um den Patienten Zugang zu medizinischen Innovationen zu ermöglichen. Aber auch die adäquate Einbindung von psychoonkologischer und palliativmedizinischer Versorgung zeichnet ein Onkologisches Spitzenzentrum aus. Die in Deutschland geschaffene Comprehensive Cancer Center-Struktur findet inzwischen weltweit Beachtung. ■



Prof. Dr. Dr. h.c. Alexander Eggermont, Wissenschaftlicher Direktor des Princess Máxima Zentrums für Pädiatrische Onkologie in Utrecht/Niederlande

## Deutsche Krebshilfe verabschiedet Hans-Peter Krämer

Im Rahmen der Verleihung des Deutsche Krebshilfe Preises verabschiedete die Organisation auch ihren Vorsitzenden des Stiftungsrates, Hans-Peter Krämer. Bei seiner Würdigung dankte der Präsident der Deutschen Krebshilfe, Dr. Fritz Pleitgen, ihm für sein Engagement zum Wohle krebserkrankter Menschen. Hans-Peter Krämer prägte 24 Jahre lang in verschiedenen Gremien die erfolgreiche Arbeit der Deutschen Krebshilfe entscheidend mit, unter anderem 15 Jahre im Vorstand und zuletzt fünf Jahre im Stiftungsrat.



Dr. Fritz Pleitgen verabschiedete Hans-Peter Krämer im Rahmen der Preisverleihung.

In seiner Dankesrede hob Pleitgen besonders die Finanz- und Wirtschaftskompetenz, die unternehmerische Dynamik und das gesellschaftliche Verantwortungsbewusstsein des ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Kreissparkasse Köln hervor. Mit einer Neugestaltung des Corporate Designs, der Umwandlung vom Verein in eine Stiftung und der Festigung strategischer Allianzen mit wichtigen Institutionen in der Krebsbekämpfung trug er wesentlich zur Zukunftsfähigkeit der Deutschen Krebshilfe bei. Auch das Gesetz zur bundesweiten Einrichtung klinischer Krebsregister und deren Regelfinanzierung durch die Bundesländer und Krankenkassen gehen maßgeblich mit auf sein Wirken zurück. ■



# MITMACHEN HEISST MITHELFFEN

Viele Menschen wollen aktiv ein Zeichen gegen den Krebs setzen. Hier stellen wir regelmäßig ausgewählte Aktionen vor.



## « Mit Zumba gegen den Krebs

Als Manuela Sabban im November 2018 ihre erste Zumba-Party zugunsten der Deutschen Krebshilfe organisierte, ahnte sie noch nicht, dass bei ihr selbst nur zwei Monate später Krebs diagnostiziert werden würde. „In dieser schweren Zeit hat mir die kreative Bewegung zu fetziger Musik unheimlich geholfen“, erklärt die Zumba-Trainerin. Nach der Therapie wollte sie diese persönliche Erfahrung an ihre Kursteilnehmer weitergeben und startete ein weiteres Benefiz-Tanzevent: 1.595 Euro gingen an die Deutsche Krebshilfe.

## » „Gitarren Gerhard“ sorgt für Stimmung

Gerhard Geiken, auch „Gitarren Gerhard“ genannt, ist regelmäßig im ostfriesischen Südbrookmerland unterwegs. In Senioren- und Pflegeeinrichtungen sorgt er mit seinen musikalischen Darbietungen für gute Laune und sammelt dabei Spenden zugunsten krebskranker Menschen. Seit Beginn seines Engagements im vergangenen Jahr hat er die Deutsche Krebshilfe bis heute mit über 2.100 Euro unterstützt.



**Spenden statt Geschenke** | Die Freunde Olaf Trütgen und Günther Wolfs aus Hamburg wurden im Januar gemeinsam 100 Jahre alt. Aus diesem Anlass riefen sie mit einer Online-Spendenaktion auf der Homepage der Deutschen Krebshilfe ihre Familien, Freunde und Bekannten zu Spenden für die Deutsche Kinder-Krebshilfe auf. Stolz 3.000 Euro kamen dabei zusammen. „Wir empfinden es als großes Glück, dass wir und unsere Familien gesund sind. Aus diesem Grund haben wir uns dafür entschieden, dass das Geld kranken Kindern zugutekommen soll.“

**Band gibt Benefizkonzerte** | „The Smoking Pipes“ ist eine sechsköpfige Newcomer-Band aus Passau, die ihre Zuschauer seit drei Jahren mit einer Mischung aus Jazz, Blues und Funk begeistert. Ende 2019 veranstaltete sie zehn Konzerte, bei denen sie zu Spenden für die Deutsche Krebshilfe aufrief. 700 Euro wanderten in die Spendendose.

## Spenden durch Fallobst

„Ich dachte mir, tu mal was Gutes, sammel mal Äpfel ein.“: Mit diesem Gedanken zog Klaus Schrewe in Bad Sassendorf bereits zum zweiten Mal los und brachte im vergangenen Herbst ganze 6,5 Tonnen Fallobst auf die Waage. Das Fruchtwerk Milke machte aus den Äpfeln Fruchtsaft und bedankte sich mit 850 Euro, die Klaus Schrewe an die Deutsche Krebshilfe spendete.



## Spendenaufruf der „Kellerkinder“

Vor zwei Jahren nahm eine Kampagne im Internet gegen den amerikanischen Journalisten und IT-Experten Brian Krebs eine überraschende Wende: Ein Nutzer wandelte den Protest gegen „Herrn Krebs“ zu einer Spendenaktion gegen die „Krankheit Krebs“ um, überwies 25 Euro an die Deutsche Krebshilfe und postete den Spendenbeleg auf der Internetplattform „pr0gramm“. Aus einer einzelnen Spende wurde binnen kurzer Zeit eine virale Spendenkampagne, die im März dieses Jahres zum dritten Mal wiederholt wurde. Mit den rund 40.000 Euro aus diesem Jahr sammelten die „Kellerkinder“, wie sich die Nutzer von pr0gramm nennen, bis heute insgesamt rund 273.000 Euro.



## Weihnachtsgrillen am Kiosk

Bereits zum vierten Mal veranstaltete Andy Wille kurz vor Heiligabend ein Benefiz-Grillevent an seinem Kiosk in Bergkamen-Oberaden. Damit gedachte er seinem Bruder, der mit 32 Jahren an Darmkrebs starb. Viele hundert Menschen kamen zusammen und füllten die Spendendosen der Deutschen Krebshilfe mit 5.700 Euro. Damit steigerte „Kiosk-Wille“ den Gesamterlös seit 2016 auf über 15.600 Euro.



## Dartturnier mit Tradition

Im Februar jährte sich der Todestag des an Leukämie verstorbenen Dartliebhabers Michael Knichel zum dritten Mal. Auch in diesem Jahr veranstalteten seine besten Freunde in Gedenken an ihn das M.K.-Gedächtnisturnier „Dart hilft“. 32 Dartspielerinnen und -spieler nahmen in der Gaststätte Tanne in Bad Kreuznach daran teil und erinnerten sich an die gemeinsame Zeit mit ihrem Freund. „Wir sind überwältigt von dem Zusammenhalt,“ so die Organisatoren Yvonne Schardt und Michael Nix, die durch Startgelder, Münzeinwurf, Firmenspenden sowie Sammeldosen 3.353 Euro an die Deutsche Krebshilfe überweisen konnten.



## « Weihnachtsbasar in Willich

Ein Basar für den guten Zweck: Im November 2019 luden die Justizvollzugsanstalten Willich I und Willich II zu ihrem traditionellen Weihnachtsbasar ein. Neben Holzarbeiten aus der Arbeitstherapie lockten Nährarbeiten, Schmuck und Taschen die Besucher in das Historische Gefängnismuseum. Hier erhielten sie zudem vielfältige Einblicke in den Strafvollzug. Mit Weckmännern, Brot und Quarkbällchen aus der JVA-eigenen Bäckerei war auch für das leibliche Wohl gesorgt. 4.443 Euro kamen dabei für krebskranke Kinder und Jugendliche zusammen.



Ideen und Aktionen sind es, mit denen Spenden für krebskranke Menschen gesammelt werden. Wenn auch Sie sich engagieren möchten, beraten wir Sie gerne. Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail.

**Kontakt „Benefizaktionen“**  
Susan Brandscheit, Silvia Schuth  
Telefon: 02 28 / 7 29 90-533, -537  
benefizaktionen@krebshilfe.de

**Kontakt „Spenden statt Geschenke“**  
Monika Albers, Cornelia Nitz  
Telefon: 02 28 / 7 29 90-522, -552  
spenden-statt-geschenke@krebshilfe.de

**Läufer gegen Krebs** | Der im Jahr 2018 von Andre Zucker gegründete Verein „Läufer gegen Krebs e.V.“ hat sich die Krebsbekämpfung auf die Fahne geschrieben. Die Mitglieder lassen sich immer wieder tolle Spendenaktionen einfallen und unterstützten die Deutsche Krebshilfe im März mit 357 Euro, die aus dem Verkauf von Laufshirts und Tassen stammten.



# LESERBRIEFE

Wir freuen uns über Ihre Beiträge, mit denen Sie anderen Krebspatienten Mut und Hoffnung machen.



Schicken Sie uns gerne Ihre Gedanken, Fragen und Anregungen:

Redaktion „Magazin der Deutschen Krebshilfe“  
Christiana Tschoepe  
Buschstraße 32, 53113 Bonn  
magazin@krebshilfe.de

## Dank an den Härtefonds

Ich möchte mich auf diesem Weg noch einmal herzlichst für die Unterstützung aus dem Härtefonds der Deutschen Krebshilfe bedanken. Es ist mir sehr unangenehm, dass ich durch meine plötzliche schwere Erkrankung in eine starke finanzielle Notlage geraten bin. Das stellt eine große Belastung für mich dar. Durch Ihre Zuwendung konnten meine Schulden reduziert werden und ich habe wieder etwas Hoffnung, sie komplett zu begleichen. Wenn man keine finanziellen Rücklagen hat, da der Verdienst gerade für das tägliche Leben reicht, ist es schwer, nur mit dem Krankengeld der Krankenkasse auszukommen, da die monatlichen Belastungen ja bestehen bleiben und leben muss die Familie auch

noch. Daher: Vielen, vielen Dank für Ihre Hilfe und großen Dank auch an die Menschen, die Ihre Institution unterstützen.

Matthias S., Oranienburg

**Hinweis der Redaktion:** Den Härtefonds der Deutschen Krebshilfe erreichen Sie unter 02 28 / 72 99 0-94 oder per Mail über > haertefonds@krebshilfe.de

## Anderen Mut zusprechen

Ich hatte vor vielen Jahren eine schwere Krebserkrankung und möchte mit meiner Geschichte anderen Krebspatienten Mut zusprechen. Ich bin 85 Jahre alt und hatte drei Brustkrebsoperationen. Die erste im Jahr 1989, die zweite 12 Jahre später und die dritte im Jahr 2014. Ich war immer in der Nachsorge, aber ich habe sehr schlimme Zeiten durch die Chemotherapie durchgemacht. Heute geht es mir sehr gut. Ich reise viel und nehme am öffentlichen Leben ganz groß teil. Ich pflege gute Freundschaften, und das hat meine Gesundheit gefördert. Seit 2013

bin ich Witwe, aber ich stehe mit meinen 85 Jahren fest auf den Beinen. Deshalb kann ich sagen: Nicht aufgeben – kämpfen lohnt sich. So habe ich es auch gemacht. Nur Mut!

Hilde M., Gelnhausen

## Sonnenschutz für Kinder

**Hinweis der Redaktion:** Ab sofort können die blauen Sonnenmützen mit oder ohne Nackenschutz für Kinder bis zu sechs Jahren wieder kostenfrei bei der Deutschen Krebshilfe angefordert werden > muetzen@krebshilfe.de. Dieses Angebot richtet sich besonders an Kindergärten und Kindertagesstätten.



## Impressum

Das „Magazin der Deutschen Krebshilfe“ erhalten die Freunde und Förderer der Stiftung Deutsche Krebshilfe, der Stiftung Deutsche Kinderkrebshilfe und des Mildred-Scheel-Förderkreises e.V. kostenlos. Der Verkaufspreis beträgt 1 Euro. Das Magazin erscheint vierteljährlich. Nachdruck – auch auszugsweise – nur unter Angabe der Quelle und nach vorheriger Genehmigung. Diese erteilen wir jedoch sehr gerne.

Verantwortlich für den Inhalt: Christiana Tschoepe Redaktionsleitung: Gwydion Brennan (gwb) Redaktion: Silvia Rottland (sr), Marion Stark (mas) Redaktionelle Mitarbeit: Susanne Kollé (ko), Charlotte Weiß (chw) Herausgeber und Verleger: Stiftung Deutsche Krebshilfe, Buschstraße 32, 53113 Bonn, Postfach 14 67, 53004 Bonn Vorstand: Gerd Nettekoven (Vorsitzender), Dr. Franz Kohlhuber Gestaltung: art tempi communications gmbh, Köln Produktion: WKS Printpartner GmbH ISSN: 09 49 – 81 84, Artikel-Nr. 603 0220 Bildnachweis: Cover, S.2 oben, S.4–6 Jan Tepass; S.2 Mitte, S.8–9 berlin-event-foto.de; S.2 unten, S.10 Brotpuristen; S.3 Deutsche Krebshilfe; S.7 oben SGM VFL Eberstadt 04 / SF Gellmersbach; S.7 Deutsche Krebshilfe; S.11 privat; S.12 UDE/UK Essen, S.14–15 Regina Brodehser; S.15 unten privat; S.16 links Soester Anzeiger; S.16–17 privat. Zuschriften an: Deutsche Krebshilfe, Buschstraße 32, 53113 Bonn, Telefon: 02 28 / 7 29 90-0, Fax: 02 28 / 7 29 90-11, deutsche@krebshilfe.de, Internet > www.krebshilfe.de



## IHR GUTES RECHT

Unser Experte beantwortet Ihre Fragen zu den Themen Erbschaften, Vermächtnisse und Stiftungen.

### Ein Leser aus Neu-Ulm fragt:

Vor etwa zehn Jahren habe ich ein Testament zugunsten meiner Mutter als Erbin und mit einem größeren Vermächtnis für die Deutsche Krebshilfe gemacht und es beim Amtsgericht hinterlegt. Seit einigen Jahren habe ich eine feste Partnerin und möchte diese anstelle meiner Mutter in das Testament setzen. Muss ich dazu das alte Testament aus der Hinterlegung herausholen? Wird mein Widerruf also erst wirksam, wenn das alte Testament nicht mehr hinterlegt ist?

### Unser Experte antwortet

Nein, das ist nicht der Fall. Die Hinterlegung hat keinen Einfluss auf die Wirkung eines Widerrufs. Auch ein hinterlegtes Testament kann jederzeit und mit sofortiger Wirkung durch ein neues Testament widerrufen werden. Das neue Testament sollten Sie dann ebenfalls beim Nachlassgericht hinterlegen. Das ist die sicherste Aufbewahrungsart. Bei dieser Gelegenheit können Sie sich das alte Testament herausgeben lassen. Das ist zwar nicht für die Wirksamkeit des Widerrufs nötig, aber es verhindert, dass das alte Testament nach Ihrem Tod mit eröffnet wird und vom Nachlassgericht an die darin noch bedachten Personen verschickt wird. Denn das Nachlassgericht eröffnet alle hinterlegten Testamente und prüft dabei nicht, ob und welches noch gültig ist oder nicht.



### So erreichen Sie uns:

Stiftung Deutsche Krebshilfe  
Rechtsanwalt Martin Friedrich  
E-Mail: friedrich@krebshilfe.de  
Telefon: 02 28 / 7 29 90-440  
Buschstraße 32, 53113 Bonn

## Wir danken

Die folgenden Personen haben die Deutsche Krebshilfe in ihrem Testament bedacht:

Arntzen, Hans-Peter Ratingen | Aversch, Ulrich Ladenburg | Bartels, Ratbod Bad Pyrmont | Bayha, Helga Daisendorf | Beck, Karl Heinz Röthenbach | Beyer, Christa Hamburg | Blumenthal, Eva Berlin | Boemer, Maria Aachen | Bölling, Marianne Bielefeld | Bonert, Rudolf Wadern | Brendler, Ilse Siegen | Bruckert, Herta Bremen | Büscher, Maria Haren | Byvelts, Margot Oberhausen | Eggeling, Heidemarie Salzgitter | Eigenbrodt, Gertrud Hessisch Oldendorf | Engel, Georg Hannover | Eulenberg, Gertrud Erfstadt | Flöper, Magdalena Mönchengladbach | Föhre, Ursula Weißenfels | Frings, Siegrid Bornheim | Frings, Heinrich Köln | Gäbler, Lisette Weißwasser | Geiß, Ingeborg Wald-Michelbach | Gerwins, Theodor Altlußheim | Geneschen, Wilhelmine Schwalmtal | Gerlach, Elisabeth Duisburg | Glienke, Meta Preußisch Oldendorf | Görner, Rolf Hasloh | Gruben, Margit Wusterhausen | Hampe, Dieter Detmold | Handrich, Petra Berlin | Hartmann, Manfred Stuttgart | Haupt, Werner Plochingen | Hendriks, Margot Solingen | Herrmann, Günter Bochum | Heß, Gerda Bad Kreuznach | Hibbeln, Walter Bad Neuenahr-Ahrweiler | Hofstetter, Günter Gau-Algesheim | Holzkamm, Rosa-Marie Ribnitz-Damgarten | Hoppenz, Regina und Lothar Illertissen | Ibsch, Karl-Heinz Berlin | Jordans, Ingeburg Friedrichshafen | Kaltenbacher, Hermine Thüngen | Kauh, Marlène Geilenkirchen | Keith, Ortrud Bad Wildungen | Keller, Luise Osnabrück | Kirschner, Maria Anna Passau | Knorr, Anna Erkelenz | Koch, Heinz-Eugen Kiel | Köhnen, Erika Gerolstein | Kruse, Anton Grevenbroich | Kunze, Petra Kassel | Lagemann, Irma Lübeck | Lampp, Heinz Weil am Rhein | Lehrmann, Ingenaus Braunschweig | Lejeune, Rosmarie Mainz | Lorig, Gisela Trier | Lucas, Dietmar Sulzbach | Maibaum, Wilhelm Hamburg | Mezger, Leonore Reutlingen | Michaliszyn, Anneliese Braunschweig | Minkus, Gisela Oberursel | Mittelstaedt, Erika Lautertal | Montau, Kurt Hennef | Morguet, Sophia Bexbach | Müller, Rainer Düsseldorf | Naumann, Helga Marburg | Nellissen, Karl-Heinz Bergisch Gladbach | Neubauer, Monika Erlangen | Nicolay, Ute Ober-Ramstadt | Paschke, Ruth Wolfenbüttel | Patzak, Gerhard Valley | Pfeiffer, Elfriede Bremerhaven | Pirk, Luise München | Pleines, Helga Bad Brückenau | Pospischil, Anni Frankfurt am Main | Prawitt, Kurt Techau | Richert, Detlev Bottrop | Richter, Klaus Oerlinghausen | Röder, Monika Herisau | Rohloff, Ellen Birkenau | Rose, Christiane Würzburg | Rosenberger, Sigrid Offenbach | Saalberg, Ursula Marl | Schaper, Angelika Celle | Schäfer, Peter Heinz Stuttgart | Schieck, Ingeborg Magdeburg | Schierl, Marianne Leinfelden-Echterdingen | Schlenstedt, Frieda Ursula Nienburg | Schlieker, Hilde Münster | Schmitz, Anneliese Bad Neuenahr-Ahrweiler | Schober, Jürgen Villingen-Schwenningen | Schöning, Lieselotte Berlin | Schulz, Anneliese Heide | Schulze, Margarete Wald-Michelbach | Schwarz, Gerd Dortmund | Siebert, Ingeburg Homberg | Sierk, Anke Hamburg | Spahn, Peter Hanau | Stange, Edith Oer-Erkenschwick | Steiner, Hans Waiblingen | Steinhoff, Gundel Salach | Steinkühler, Margot Velbert | Sternberger, Paula Kaiserslautern | Stummeyer, Ursula Berlin | Sund, Jutta Stuttgart | Thiele, Ursula Marl | Titscher, Ingeburg Jena | Traut, Marion München | Treibmann, Klaus Leipzig | Wall, Margot Waiblingen | Walter, Rolf Fellbach | Wenkebach, Hans-Walter Dortmund | Windisch, Marianne Steinberg | Windsheimer, Brigitte Fürth | Winterscheid, Maria-Luise Neuwied | Wojnar, Katharina Aschaffenburg | Wurm, Christine Schelklingen.



[www.mildred-scheel-foerderkreis.de](http://www.mildred-scheel-foerderkreis.de)

# DER KAMPF GEGEN KREBS IST EIN DAUER AUFTRAG

ISSN 09 49 – 81 84

„Gemeinsam bewegen  
wir mehr. Unterstützen  
Sie die Deutsche  
Krebshilfe mit Ihrer  
dauerhaften Spende.“

**Cornelia Scheel**

Vorsitzende des Mildred-Scheel-Förderkreises

*Jetzt mitmachen –  
gemeinsam helfen!*



**Deutsche Krebshilfe**  
MILDRED-SCHEEL-FÖRDERKREIS